Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 39 (1945)
Heft: 24

Artikel: Atomkraft und Atombombe [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925623

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da kam hervor: Eine schöne Schiefertafel, ein Baukasten, Hefte, ein schönes Bilderbuch, ein Malkasten, schönes Tuch zu zwei Anzügen für Peter und Alfred, eine Puppe für die kleine Schwester, Lebkuchen und Süßigkeiten. Die Freude wollte kein Ende nehmen. Ganz unten im Korb lag ein Brieflein mit der Aufschrift: «An die Mutter des kleinen Peter.» Das Kuvert enthielt eine große Banknote. Die Kinder jubelten vor Freude. Die Gräfin aber war tief ergriffen.

Draußen fiel der Schnee in dichten Flocken leise auf die Dächer herab. Vom nahen Kirchturm tönte das Lied des Posaunenchors in die Nacht hinaus: «O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.» Die Kinder waren zu Bett gegangen und endlich eingeschlafen. Die Gräfin aber saß noch lange mit gefalteten Händen und dankte Gott für seine wunderbare Gnade. Peter aber ist später ein hochgeachteter und braver Mann geworden. Den Brief aber an das Christkind und seine Antwort hat er nie vergessen. J. St.

(Schluß)

Atomkraft und Atombombe

3. *Die Atomzertrümmerung*[1]

In den letzten Jahren haben die Naturforscher herausgefunden, daß man die Atome auch künstlich aufspalten und dabei große Kraft gewinnen kann. Wie ist das möglich? Ein kleines Bild soll es veranschaulichen: Oben an einer Schneehalde geht jemand. Unter seinen Füßen löst sich ein kleiner Schneeball. Der rollt abwärts und reißt andern Schnee mit. Immer größere Schneemassen geraten ins Rutschen. Eine Lawine entsteht. Mit furchtbarer Gewalt poltert sie zu Tal. Reißt alles mit. Verschüttet den Wald, die Häuser und die Menschen.

Ähnlich ist es mit der Atomkraft. Man leitet den Atomzerfall künstlich ein. Mit andern Worten: man zertrümmert eine Anzahl Atome. Die entstehende Wärme zwingt weitere Atome zur Aufspaltung. Die Zertrümmerung setzt sich blitzschnell von selbst fort, sobald sie eingeleitet worden ist. Im Nu ist die Explosion da. Und eine gewaltige Kraft wird frei. Die zersprengt und vernichtet alles, was in ihrer Nähe ist.

Die Atomzertrümmerung ist die wichtigste Erfindung, seit man die elektrische Kraft ausnützen gelernt hat. Vielleicht wird sie das Leben der Menschen völlig umgestalten. Mehr noch, als die Elektrizität das in den letzten fünfzig Jahren getan hat.

[1] Diese Ausführungen sind schon im Sommer geschrieben und gesetzt worden. Heute sagen uns die Fachleute bestimmt, die Atomkraft könne gesteuert werden. Die Entwicklung geht also rascher, als man vor vier Monaten noch dachte. Wir werden darum im neuen Jahr wieder von der Atomkraft berichten.

Unter den Gelehrten und Erfindern hat bereits ein Wettstreit begonnen. Sie wollen versuchen, die Atomkraft auch zum *Heil* der Menschen auszuwerten. Viele Leute sagen nun: Wie herrlich! Bald wird man starke Motoren kaufen können, die in der Westentasche Platz haben. Und mit diesem winzigen Ding kann man dann kochen, heizen, Holz spalten, pflügen, Lastwagen und Flugzeuge treiben, Schiffe über das Meer führen, kurz, jede Arbeit tun.

Ja, es ist wunderbar, wie viel Kraft in den unsichtbar kleinen Atomen eingeschlossen ist. Und es wäre wirklich herrlich, wenn man sie wie die Wasserkraft zu friedlichen Werken gebrauchen lernte. Doch müssen zuerst noch mancherlei Schwierigkeiten überwunden werden. Atombomben kosten ungeheuer viel Geld. Die Herstellung einer jeden einzelnen erfordert große Mengen Uranerz. Das aber ist selten und darum teuer. Es kommt nur in Böhmen, Kanada und im Kongogebiet in größern Mengen vor.

Die Amerikaner haben vor zwei Jahren in der Gegend des mittlern Mississippi eine große Fabrikstadt erbaut. Ihre Einwohner haben nur eine Aufgabe: Uranerz zu verarbeiten und Atombomben daraus herzustellen. Doch haben die 17000 Arbeiter bis zum Kriegsende nur einige wenige dieser schrecklichen Kriegswaffen abliefern können.

Die Atomkraft ist teurer als jede andere Kraft. Immerhin darf man annehmen, daß sie nach und nach billiger wird. Im teuren Preis liegt jedoch nicht die größte Schwierigkeit. Den Gelehrten macht viel mehr Sorge, wie die Urgewalt der Atome gebremst werden könne. Die Atombombe zerplatzt und schlägt in einer Sekunde mehr zusammen als der Abbruch-Honegger in vielen Jahren. Und weil ihre Kraft in einem einzigen Augenblick verpufft, zerstört sie nur.

Noch erscheint uns die Atomkraft als ein Ungeheuer, vor dem wir Angst haben. Wird sie sich überhaupt bändigen lassen? Werden die Menschen in ihr mit der Zeit einen Freund und Gehilfen bekommen? Wird es je möglich sein, ihre Wirkung zu verlangsamen und zu lenken wie den elektrischen Strom? Wird es je gelingen, sie in andauernde, gleichmäßige Arbeit umzuwandeln? Das ist die große Frage. Auch die weisesten Männer können keine bestimmte Antwort geben. Sie sagen nur: wir hoffen, die Atomkraft in einigen Jahren auch für friedliche Arbeit auswerten zu können.

Auf alle Fälle wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen, bis wir die ersten Atommotoren bekommen. Und nachher wird die Vervollkommnung dieser Motoren noch eine lange Zeitspanne beanspruchen. Unsere Kraftwerke werden also noch weiterhin nötig sein. Und ebensowenig werden wir die Kohlen und das Öl entbehren können.

Anderseits ist es schade, daß man das Öl, die Kohlen und das Holz zum Heizen braucht. Auch ihre Umwandlung zu Treibstoffen ist eigentlich Ver-

schwendung. Man sollte diese kostbaren Naturschätze nur verwenden, um Arzneien, Farben, Hilfsmittel für die chemischen Fabriken und den Haushalt, Schmieröle und andere nützliche Dinge herzustellen. Einzig die Abfallstoffe der Öl-, Kohlen- und Holzverarbeitung sollten verheizt werden.

Es ist also wünschenswert, daß man die jetzigen Brenn- und Treibstoffe recht bald ersetzen kann durch die Atomkraft. Wie herrlich wird es sein, wenn einst diese gewaltigste Naturkraft für friedliche Aufgaben bereitstehen wird. Hoffentlich finden die Staatsmänner auch einen Weg, um die Atombomben als Kriegswaffe auszuschalten.

Etwas über Gesundheitspflege im Winter

Die Blätter sind gefallen. Die schöne Sommerszeit ist wieder einmal vorbei. Wärme, Sonne und das viele Tageslicht haben abgenommen. Wir sind wieder mehr gezwungen, im Hause zu bleiben. Das hat gesundheitliche Nachteile.

Namentlich die Stadtbewohner sollten auch im Winter reichlich an die frische Luft können. Zwar locken Kälte, schlechtes Wetter und Sonnenarmut nicht mehr so sehr ins Freie. Mancher unterläßt daher die täglichen Spaziergänge. Dazu kommen die kurzen Tage. Nach Feierabend ist es gewöhnlich schon dunkel. Darum bleiben viele in der Stube. Sie unterlassen die Wohltat des Aufenthaltes an der frischen Luft.

Wenn sich der Körper nicht anstrengt, leidet die Lüftung der Lungen. Die Atmung bleibt oberflächlich, träge. Die Luft dringt nicht in alle Lungenspitzen hinaus. Das Blut in den Lungen bekommt wenig Sauerstoff. Die Lungen können auch den anderen Körperteilen weniger Sauerstoff abgeben. Nur bei tüchtiger Bewegung atmen wir voll und gut. Dann kommt das Blut in Bewegung. Die kalten Füße werden warm. Die Haut rötet sich. Auch die inneren Organe werden mit frischem Blut versorgt. Sie erstarken auch. Leber und Gedärme arbeiten besser. Das Kopfweh nimmt ab. Wohlbefinden durchströmt unseren Körper und den Geist.

Darum ist Bewegung an der frischen Luft im Winter so nötig. Bewegung schafft unreine, gesundheitsschädliche Stoffe aus dem Körper fort. Verdauung und Stuhlgang werden geregelt. Sicher bleibt auch mancher Rheumatismus weg. (Schluß folgt)

Allen Lesern wünscht von Herzen frohe Weihnachten
Die Schriftleitung